



Protokoll des Zürcher Kantonsrates

153. Sitzung, Montag, 8. Mai 2006, 9.30 Uhr

Vorsitz: *Hans Peter Frei (SVP, Embrach)*

Hartmuth Attenhofer (SP, Zürich)

Verhandlungsgegenstände

1. Mitteilungen

- Zuweisung von neuen Vorlagen Seite 11164
- Antworten auf Anfragen..... Seite 11164
- Dokumentation im Sekretariat des Rathauses
 - *Protokollauflage*..... Seite 11164

2. Wahl der Geschäftsleitung des Kantonsrates für das Amtsjahr 2006/2007

(Präsidentin oder Präsident, zwei Vizepräsidentinnen oder -präsidenten, vier Mitglieder des Sekretariates und acht übrige Mitglieder)

(Antrag der Interfraktionellen Konferenz)

[KR-Nr. 135/2006](#)..... Seite 11168

Verschiedenes

- Glückwünsche an Regierungspräsidentin Verena Diener..... Seite 11165
- Abschiedsrede des abtretenden Ratspräsidenten Hans Peter Frei..... Seite 11165
- Antrittsrede des neuen Ratspräsidenten Hartmuth Attenhofer Seite 11171
- Resultat der Sola-Stafette 2006 Seite 11176
- Fraktions- oder persönliche Erklärungen
 - *Erklärung der SVP-Fraktion zur Verabschiedung von Alt-Ratspräsident Hans Peter Frei* Seite 11170

- Rücktrittserklärungen
 - *Gesuch um Rücktritt aus dem Regierungsrat von Regierungsrätin Dorothee Fierz* Seite 11177
- Einladung zum Apéro Seite 11181
- Neu eingereichte parlamentarische Vorstösse Seite 11182

Geschäftsordnung

Ratspräsident Hans Peter Frei: Das Wort wird nicht verlangt. Die Traktandenliste ist in der vorliegenden Form genehmigt.

1. Mitteilungen

Zuweisung von neuen Vorlagen

Zuweisung an die Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit:

- **Sportkonzept**
Bericht und Antrag des Regierungsrates an den Kantonsrat zum Postulat KR-Nr. [18/2004](#), [4308](#)

Zuweisung an die Geschäftsprüfungskommission (Mitbericht Kommission für Bildung und Kultur):

- **Genehmigung des Jahresberichts der Universität Zürich für das Jahr 2005**
Beschluss des Kantonsrates, [4310](#)

Antworten auf Anfragen

Ratspräsident Hans Peter Frei: Der Regierungsrat hat uns die Antwort auf zehn Anfragen zugestellt:

KR-Nrn. [14/2006](#), [26/2006](#), [27/2006](#), [28/2006](#), [29/2006](#), [31/2006](#), [37/2006](#), [39/2006](#), [96/2006](#) und [101/2006](#).

Dokumentation im Sekretariat des Rathauses

Im Sekretariat des Rathauses liegt zur Einsichtnahme auf:

- Protokoll der 152. Sitzung vom 24. April 2006, 8.15 Uhr.

Glückwünsche an Regierungspräsidentin Verena Diener

Ratspräsident Hans Peter Frei: In einem nicht einfachen Umfeld hat Gesundheitsdirektorin Verena Diener am 1. Mai 2006 den Vorsitz im Regierungsrat übernommen. Sie bekleidet diese Funktion nach dem Amtsjahr 1999/2000 zum zweiten Mal. Ich wünsche Verena Diener für das angelaufene Präsidentschaftsjahr von Herzen eine sichere Hand, wertvolle Begegnungen mit dem Menschen in unserem Kanton und vor allem eine intakte Gesundheit. (*Applaus. Ratspräsident Hans Peter Frei überreicht Regierungspräsidentin Verena Diener einen Blumenstrauss.*)

Abschiedsrede des abtretenden Ratspräsidenten

Ratspräsident Hans Peter Frei: Bevor wir zur Wahl des Kantonsratspräsidenten schreiten, erlauben Sie mir noch einige Worte zum abgelaufenen Jahr.

Voller Vorfreude stieg ich vor einem Jahr auf den höchsten Stuhl in diesem Kanton. Meine Erwartungen wurden erfüllt, konnte ich doch mit grosser Freude und Lust 52 Ratssitzungen und 32 Geschäftsleitungssitzungen leiten. Dabei ist es mir hoffentlich gelungen, ein neutraler Sitzungsleiter zu sein. Ein Vorhaben haben wir zusammen erreicht, nämlich die Traktandenliste von 160 Geschäften auf gerade noch 78 Geschäfte abzubauen. Zurzeit werden persönliche Vorstösse innert Jahresfrist behandelt. Das Gelingen dieses Vorhabens hat aber weniger mit meiner Person als mit der speziellen Konstellation im dritten Jahr der Legislaturperiode zu tun. Wichtige Gesetzesvorlagen waren dünn gesät. Ich denke da an die Spitalgesetze, das CRG (*Gesetz über Controlling und Rechnungslegung*) und auch an die Kreditvorlage der Autobahneinhausung Schwamendingen.

In spezieller Erinnerung werden mir einige Anlässe bleiben. Ich denke da an die Vereidigung von Regierungsrat Hans Hollenstein, an meine Unterschrift unter die neue Kantonsverfassung, an die Bundespräsidentenwahl oder gar an die Evakuationsübung des Rathauses (*Heiterkeit*). Ich besuchte insgesamt 148 Anlässe. Dazu kamen noch einige Parteianlässe. Dabei lernte ich sämtliche Bundesräte persönlich kennen. Als ehemaliger Sportler und Sportfunktionär möchte ich das Kantonalturfest in Wiesendangen, den Cup-Final mit dem FCZ als Sieger, den Final der Hallenhandball-Europameisterschaften und den Empfang der Olympia-Medaillen- und Diplomgewinnerinnen und -gewinner hier in unserem Rathaus besonders erwähnen.

In den Ratspausen konnte ich verschiedene, mir nahe stehende Besuchergruppen empfangen. Viele Leute lernten so den Ratsbetrieb und das Rathaus kennen.

Besonders gefordert haben Sie mich mit den fast schon legendären zwölf Stichentscheiden. Die Tragweite dieser Entscheide war sehr unterschiedlich. Zweifellos der wichtigste Entscheid war derjenige zum Steuerfuss. Dieser Entscheid war – da bin ich überzeugt davon – richtig, ist es doch kaum zu verstehen, dass in einem Jahr mit ausserordentlichen Einnahmen von 1597 Millionen Franken der Steuerfuss erhöht werden muss. Kurios war der Entscheid während der Budgetdebatte zum kantonalen Steueramt. Einerseits gab es trotz unterschiedlicher Beteiligung an der Abstimmung zweimal ein Patt, andererseits betraf der Entscheid das kantonale Steueramt, was in Kreisen meiner Arbeitskollegen auf Unverständnis gestossen ist. Dass mein Entscheid richtig war, bestätigte der WAK-Präsident (*Hansjörg Schmid, SVP, Dinhard*) zu dieser Frage. Von einigen von Ihnen als Staatsmann bezeichnet wurde ich zum Entscheid bei den Spitalvorlagen, als ich das einzige Mal gegen meine Fraktion stimmte. Sie werden verstehen, dass dieses Lob mich nicht besonders begeistern konnte. Mit den meisten Stichentscheiden konnte ich die Überweisung eines Postulates verhindern. Dies hat verschiedene positive Seiten: Der Regierungsrat kann sich einen Bericht sparen und in zwei Jahren habe ich etwas zur Ratseffizienz beigetragen, da keine Abschreibungsvorlage auf den Tisch kommt.

Zum Schluss möchte ich danken: Zuerst meiner Fraktion, die mich nominiert und getragen hat. Ich kehre wieder in die Reihen der Fraktion zurück. Bismarck würde jetzt hinzufügen: «und verliere damit den Blick für das Ganze». Ich danke Ihnen, geschätzte Ratskolleginnen und Ratskollegen, für das Vertrauen, das Sie mir ein Jahr lang geschenkt haben. Ich danke dem Regierungsrat, dem Staatsschreiber, den Präsidenten der obersten kantonalen Gerichte sowie den Präsidenten der Zürcher Kantonalbank und der Elektrizitätswerke des Kantons Zürich für die gute Zusammenarbeit. Ein besonderer Dank geht an die Regierungspräsidentin des letzten Amtsjahres, Dorothee Fierz. Wir sind uns an vielen Anlässen begegnet.

Danken möchte ich meinem Vizepräsidenten (*Hartmuth Attenhofer, SP, Zürich*) und meiner Vizepräsidentin (*Ursula Moor, SVP, Höri*) für ihre Unterstützung, den Geschäftsleitungsmitgliedern und den Kommis-

sionspräsidien für die gute Zusammenarbeit. Herzlichen Dank den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Parlamentsdienste unter der Leitung von Doktor Bruno Rickenbacher, ohne deren Unterstützung ein solches Amt nicht möglich wäre. Ich danke dem Standesweibel und seiner Mitarbeiterin und seinen Mitarbeitern, den Polizistinnen und Polizisten, die für unsere Sicherheit besorgt sind, und den Fahrern der Staatsgarage, die mich einige Male zu später Stunde sicher nach Hause gebracht haben.

Ein herzliches Dankeschön geht an die Medienschaffenden. Ohne Ihre Berichterstattung würde der Kantonsrat nicht zur Kenntnis genommen. Was Sie berichtet haben, war aus meiner Sicht informativ. Ich weiss: Aus Ihrer Sicht wäre das, was Sie nicht berichten konnten, viel informativer gewesen.

Nicht vergessen möchte ich meinen Arbeitgeber, den Gemeinderat Embrach, der in verschiedener Hinsicht gefordert war, und meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von der Finanzabteilung der Gemeinde, die ihren Chef doch eher selten sahen. Herzlichen Dank!

Der grösste Dank gehört aber meiner Gattin Rosmarie, die mich immer tatkräftig unterstützt und meist auch begleitet hat. Du bist eine vollkommene Ehefrau, weil du weisst, dass kein Mann vollkommen ist. Dir, liebe Rosmarie, möchte ich an dieser Stelle, stellvertretend für alle, die mich in diesem Jahr unterstützt haben, einen Blumenstrauss überreichen. (*Bruno Rickenbacher überreicht Rosmarie Frei auf der Tribüne einen Blumenstrauss. Applaus.*) Danke.

Ich steige nun von diesem höchsten Platz auf dem Bock hinunter auf den Vorbock. Von dort werde ich meinen Nachfolger in Zukunft bestens unterstützen.

Ihnen allen, liebe Ratskolleginnen und Ratskollegen, wünsche ich für die Zukunft gute Gesundheit und viel Erfolg im kommenden Wahljahr. (*Kräftiger Applaus.*)

2. Wahl der Geschäftsleitung des Kantonsrates für das Amtsjahr 2006/2007

(Präsidentin oder Präsident, zwei Vizepräsidentinnen oder -präsidenten, vier Mitglieder des Sekretariates und acht übrige Mitglieder)

(Antrag der Interfraktionellen Konferenz)

[KR-Nr. 135/2006](#)

Wahl des Ratspräsidenten

Ratspräsident Hans Peter Frei: Gemäss Paragraf 13 des Kantonsratsgesetzes ist geheime Wahl vorgeschrieben. Ich erwarte Ihre Vorschläge.

Lucius Dürr (CVP, Zürich), Präsident der Interfraktionellen Konferenz (IFK): Die Interfraktionellen Konferenz schlägt Ihnen einstimmig vor:

Hartmuth Attenhofer, SP, Zürich.

Ratspräsident Hans Peter Frei: Werden diese Vorschläge vermehrt? Das ist nicht der Fall. Wir schreiten zur Wahl.

Die Tür ist zu schliessen, die Anwesenden sind zu zählen.

Die geheim vorgenommene Wahl ergibt folgendes Resultat:

Anwesende Ratsmitglieder.....	166
Eingegangene Wahlzettel.....	165
Davon leer.....	13
Davon ungültig.....	<u>0</u>
Massgebende Stimmenzahl.....	152
Absolutes Mehr.....	77
Gewählt ist Hartmuth Attenhofer mit.....	137 Stimmen
Vereinzelte.....	<u>15 Stimmen</u>
Gleich massgebende Stimmenzahl von.....	152 Stimmen

Ratspräsident Hans Peter Frei: Ich gratuliere Hartmuth Attenhofer zu seiner Wahl. (*Kräftiger Applaus.*)

Ich bitte dich, auf diesem Stuhl Platz zu nehmen. Die Tür kann geöffnet werden. (*Hartmuth Attenhofer nimmt den Platz des Ratspräsidenten ein.*)

Ratspräsident Hartmuth Attenhofer: Sie haben sich soeben grossmehrheitlich dafür entschieden, sich für ein ganzes Jahr unter meine Verhandlungsführung zu begeben. Das ist mutig! (*Heiterkeit.*) Und das beweist mir, dass Sie grosses Vertrauen in mich setzen. Dafür danke ich Ihnen. Ich werde alles daran setzen, dass wir dieses letzte Jahr der laufenden Legislatur effizient, mit Würde und Fairness gemeinsam meistern. Die vergangenen zwei Jahre hier oben auf dem Bock haben mir das nötige Rüstzeug dazu verliehen.

Von Hans Peter Frei – nach Emy Lalli mein wichtigster Lehrmeister – habe ich viel lernen können. Er hat es verstanden, dieses anspruchsvolle Jahr mit 148 Repräsentationen samt Apéros mit nur vier Kilo Übergewicht durchzustehen. (*Heiterkeit.*) Das ist eine grossartige Leistung, die in mir die Hoffnung nährt, dass ich diesen Rekord nicht über-, sondern unterbieten kann.

Hans Peter Frei hat diesen Rat auf eine bewundernswerte Weise geführt. Er ist allen Ratsmitgliedern mit dem gleich grossen Respekt begegnet. Er hat alle zu Wort kommen lassen und sie auch zu persönlichen Gesprächen angehört. Er hatte nie irgendwelche Berührungängste – auch dann nicht, wenn die Wogen hoch gingen. Und er hat auch dann einfühlsame und kluge Worte gefunden, wenn er in heikler Mission unterwegs sein musste. Das hat mich beeindruckt.

Als Hans Peter Frei vor elf Jahren in diesen Rat eintrat, war er zutiefst beeindruckt. Nicht von den tobenden Redeschlachten, nicht von den rauschenden Parlamentsfesten, sondern vom damaligen Ratspräsidenten Markus Kägi. Hans Peter Frei beobachtete ihn genau und wusste sehr bald, dass er alles daran setzen würde, eines Tages auf den Bock zu steigen. Dieses Ziel hat er mit grosser Beharrlichkeit und noch grösserem Erfolg erreicht. Jetzt kann er sich im Kantonsrat wieder der Finanzpolitik widmen und sich für die Rechte der Gemeinden wehren.

Selten hat eine Ratspräsidentin oder ein Ratspräsident vor Hans Peter Frei eine derart publizitätswirksame Machtfülle an den Tag legen können: Zwölf Stichentscheide – das muss ihm erst mal einer nachmachen!

Zwölf Mal während eines Jahres hing der ganze Rat mit höchst gespannter Aufmerksamkeit an seinen Lippen, um das erlösende Stichwort zu vernehmen. Eine solch intensive und solch häufige Präsenz erreicht auch das beschlagenste Regierungsmitglied nicht.

Lieber Hans Peter, ich danke dir für das gute Lehrjahr, das du mir hast angeidehen lassen. Ich wünsche dir und deiner Frau Rosmarie Frei von Herzen alles Gute für die jetzt wohl nicht mehr so ereignisreiche Zeit. Geniesst sie – und genießt vor allem Euch.

Als Zeichen des Dankes von Vaterland und Volk übergebe ich dir den Silbernen Löwen des Kantonsrats. Das Zürcher Wappentier soll dich in deiner Wohnung vom Büchergestell herunter immer an die schöne, erfolgreiche, aber auch arbeitsreiche Zeit im Kantonsrat des Eidgenössischen Standes Zürich erinnern. Ich danke dir. (*Ratspräsident Hartmuth Attenhofer übergibt Hans Peter Frei den Silbernen Löwen. Kräftiger Applaus.*)

Erklärung der SVP-Fraktion zur Verabschiedung von Altratspräsident Hans Peter Frei

Alfred Heer (SVP, Zürich): Ich möchte die Gelegenheit benutzen, dem scheidenden Präsidenten Hans Peter Frei den Dank der SVP-Fraktion auszusprechen für seine gute Arbeit. Es ist ja immer auch ein kleines Risiko für eine Partei, wenn man den Präsidenten stellen darf. Macht er seine Arbeit gut oder macht er sie schlecht? Das hat natürlich unweigerlich auch Auswirkungen auf die Partei. Hans Peter Frei war sicherlich ein guter Präsident und hat die SVP-Fraktion doch gut vertreten. Wir sind auch glücklich, dass er ein neutraler Präsident war, auch wenn er nicht darum herumgekommen ist, halt zwölf Stichentscheide zu fällen. Diese hast du, Hans Peter, elfmal richtig gefällt (*Heiterkeit*). Einmal hast du sachlich richtig entschieden; das war nicht so schlimm, das verzeihen wir dir gerne.

Wir heissen dich wieder herzlich willkommen in unseren Reihen!

Wir möchten es aber auch nicht versäumen, dem neuen Präsidenten Hartmuth Attenhofer von der SP viel Glück und Erfolg in diesem Amtsjahr als Präsident zu wünschen. Wir hoffen, dass wenn er Stichentscheide zu fällen hat, diese gleich fällt, wie dies Hans Peter Frei gemacht hat. (*Heiterkeit.*) Besten Dank.

Antrittsrede des neuen Ratspräsidenten

Ratspräsident Hartmuth Attenhofer: Bevor der frisch gewählte Kantonsratspräsident die Amtsgeschäfte aufnimmt, hat er eine Rede zu halten. Das wird so erwartet. Das war immer so. Und all jene, die mir in dieser Funktion vorausgegangen sind, haben das Thema Ratseffizienz mindestens gestreift. Das will ich auch tun – wenngleich mit vielleicht etwas ungewohntem Inhalt. Meine Vorstellungen von Ratseffizienz sollen zur Diskussion anregen, dürfen Widerspruch auslösen und müssen nicht unbedingt sofort umgesetzt werden.

Der Kantonsrat hat vor rund zehn Jahren eine Reformkommission eingesetzt mit dem Ziel, die kantonsrätliche Politik zu stärken und ihr damit zu besserer Effizienz zu verhelfen. In der Ratsdebatte wurden die Ergebnisse der Reformkommission lebhaft diskutiert – auch kontrovers. Wichtigste Erkenntnis war, dass sich der Kantonsrat vermehrt auf die strategische Ebene verlegen müsse. Ja, es gab Ratsmitglieder, die für ausschliesslich strategische Politik votierten. Direkter Ausfluss aus der Debatte war unter anderem der KEF, der Konsolidierte Entwicklungs- und Finanzplan. Mit diesem Instrument könne die Entwicklung der Kantonsfinanzen besser erkannt, besser gesteuert werden, hiess es, da er ja eine Perspektive von vier Jahren umfasst. Der KEF also als Controlling-Instrument. Das Strategische daran wäre, dass der Kantonsrat eine Sichtweise entwickeln kann, die sich von der Tagespolitik weitgehend emanzipiert. Dass er von der Froschperspektive zur Vogelperspektive wechselt. Und das nicht nur in der Finanzpolitik.

Heute, sieben Jahre nach der Reformdebatte, lohnt es sich, zu prüfen, was davon erreicht ist. Ich meine: wenig. Nach wie vor verliert sich unser Parlament zu stark mit operativen Geschäften. Dazu zwei Beispiele: Seit einigen Jahren wird von unserem Parlament fast keine Flughafenpolitik mehr betrieben. Die ganz wenigen Vorstösse mit strategischem Gehalt gehen in einer Flut von Flughafen-Traktanden unter, die sich ausschliesslich mit den unbestritten negativen Begleiterscheinungen des Flughafens befassen: Der Fluglärm lähmt die Flughafenpolitik! Der Flughafen als Schlüsselinfrastruktur nicht nur des Kantons Zürich, sondern der ganzen Schweiz – und auch des süddeutschen Raums! – fristet daneben ein Mauerblümchendasein. Alle vier Gewalten des Staates, Regierung, Parlament, Judikative und die Medien, sind Gefangene, die sich gegenseitig die «Freiheit unter den Wolken» streitig machen. Dabei befindet sich der Flughafen nach wie vor

im Besitz der öffentlichen Hände. Er gehört noch immer dem Volk, den Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern. Und er ist mit seinen Betrieben der grösste Generator von Arbeitsplätzen und einer der grössten Lehrstellenanbieter in unserem Kanton. Und dieses Haus redet vom Fluglärm!

Von strategischer Flughafenpolitik also keine Spur. Ganz im Gegenteil dazu die Eisenbahnpolitik. Hier wirken viele Kantonsratsmitglieder mit ihren Vorstössen an der Ausbaustrategie mit. Es wird verlangt, die Kapazitäten und Kadenzen der S-Bahn auszubauen. Auch die Regierung würde liebend gern mehr tun für den bodengebundenen öffentlichen Verkehr, wenn sie nur das Geld dazu hätte. Mehr Verkehr!, lautet die Devise, auch mitten in der Nacht. Und niemand redet vom Bahnlärm.

Mobilität, ob auf dem Boden oder in der Luft, ist ein Faktum. Sie ist ein Grundbedürfnis unserer Bevölkerung und unserer Wirtschaft. Aufgabe der Politik ist es, diese Mobilität so zu gewährleisten, dass sie mit den anderen Grundbedürfnissen der Gesellschaft in Einklang kommt. Die Strategie der Mobilitätspolitik heisst Lenken, nicht Würgen.

Das zweite Beispiel, wo unser Parlament strategische Politik vermissen lässt, ist die alljährliche Budgetdebatte. Sie pfeift jeweils mit grossem Getöse durch unsere engen Sitzreihen. Und sie liefert den Medien tages-, ja wochenlang Stoff. Dabei ist gerade das Budget so ziemlich das untauglichste Mittel für strategische Politik. Das Budget ist nämlich letztlich nichts Geringeres als der operative Plan der Regierung, wo sie im nächsten Jahr welches Geld wie einsetzen will. Nein: einsetzen muss! Über 80 Prozent des Budgets sind nämlich gebundene Ausgaben. Und die restlichen knappen 20 Prozent sind wegen der Globalbudgetierung kaum angreifbar. Es ist ein Trugschluss, zu meinen, man könne über das Budget Politik machen. Würde sich das Parlament einmal dazu durchringen, eine wirklich substanzielle Kürzung herbeizuführen, müsste die Regierung unverzüglich Dutzende von Verträgen auflösen, was zu Konventionalstrafen in Millionenhöhe vor allem im Baubereich führen würde. Hunderte von Angestellten müssten schlagartig entlassen werden. Gebe Gott, dass das nie eintritt. Man kann unmöglich an einem 15. Dezember beschliessen, ab dem 1. Januar seien die längst in Auftrag gegebenen Bauarbeiten einzustellen. Mit Strategie hat die Budgetpolitik nichts zu tun. Das Budget ist lediglich der Vollzug dessen, was das Parlament der Regierung beauftragt hat. Die Budgetdebatte ist somit das Paradebeispiel der parlamentarischen Ineffizienz.

Was aber ist Effizienz? Effizient sind all jene parlamentarischen Handlungen, die Steuerungspotenzial enthalten beziehungsweise auslösen. Und das sind – es mag viele von Ihnen vielleicht erstaunen – die parlamentarischen Vorstösse. Natürlich vor allem dann, wenn sie eine Mehrheit finden. Überwiesene Vorstösse bewirken ein Handeln der Regierung. Mit Motionen kann man eine Budgetwirksamkeit auslösen, welche die Regierung bindet. Und diese Bindungen, so sie gesetzlich fundiert sind, können mit Budgetanträgen nicht mehr umgestossen werden. Wenn also das Parlament effizient arbeiten will, muss es den Weg über die Vorstösse wählen. Die Wahrscheinlichkeit, mit einem Vorstoss eine Mehrheit zu erreichen, steigt mit dessen strategischer Ausrichtung. Und es steigt auch die Qualität der dazugehörenden Debatte. Mit dem Kirchturm zu wackeln mag zwar das Elektorat des eigenen Wahlkreises erquicken, doch eine Mehrheit im Parlament wird kaum erreicht.

Effizient wird unser Rat auch, wenn er sich seiner hehren Aufgaben erinnert. Parlamente haben nämlich zwei Aufgaben: Sie müssen arbeiten – das tun sie seriös in den Kommissionen – und sie müssen deklamieren – stellvertretend für das Volk. Es stimmt wahrscheinlich: Der Begriff Parlament kommt wohl von Parlare und Lamentieren. Das heisst, man darf im Parlament beredete Klage führen. Man darf schimpfen im Parlament und mit Worten fechten, man darf hart debattieren und sich auch einmal ein bisschen anbrüllen. Man darf mit süssen Flötentönen den Gegner bezirzen und man darf auch ganz normal und anständig reden. Nur eines darf man nicht: man darf nicht schwatzen.

Redundante und langfädige Voten sind vergebliche Liebesmüh und der Untergang der Effizienz. Sie bleiben ungehört und unkommentiert. Kurze Voten, die sofort zum Kern der Sache kommen, sind interessant und stossen auf Resonanz. Jetzt, ein Jahr vor den Wahlen, sollten Sie, meine lieben Ratskolleginnen und -Kollegen, Folgendes beherzigen: Je kürzer Sie reden, desto öfter können Sie es tun. (*Kräftiger Applaus.*)

Wahl der 1. Vizepräsidentin oder des 1. Vizepräsidenten

Ratspräsident Hartmuth Attenhofer: Gemäss Paragraf 13 des Kantonsratsgesetzes ist geheime Wahl vorgeschrieben. Ich erwarte Ihre Vorschläge.

Lucius Dürri (CVP, Zürich), Präsident der Interfraktionellen Konferenz (IFK): Die IFK schlägt Ihnen einstimmig vor:

Ursula Moor-Schwarz, SVP, Höri.

Ratspräsident Hartmuth Attenhofer: Werden die Vorschläge vermehrt? Das ist nicht der Fall. Wir schreiten zur Wahl.

Die Tür ist zu schliessen. Die Anwesenden sind zu zählen.

Die geheim vorgenommene Wahl ergibt folgendes Resultat:

Anwesende Ratsmitglieder.....	162
Eingegangene Wahlzettel.....	161
Davon leer	14
Davon ungültig	<u>0</u>
Massgebende Stimmenzahl	147
Absolutes Mehr	74
Gewählt ist Ursula Moor mit.....	138 Stimmen
Vereinzelte	<u>9 Stimmen</u>
Gleich massgebende Stimmenzahl von.....	147 Stimmen

Ratspräsident Hartmuth Attenhofer: Ich gratuliere Ursula Moor zu ihrer Wahl und bitte sie, bei mir zu meiner Rechten Platz zu nehmen. (Kräftiger Applaus. Ratspräsident Hartmuth Attenhofer überreicht Vizepräsidentin Ursula Moor einen Blumenstrauss.)

Wahl der 2. Vizepräsidentin oder des 2. Vizepräsidenten

Ratspräsident Hartmuth Attenhofer: Laut Kantonsratsgesetz ist immer noch geheime Wahl vorgeschrieben. Ich erwarte Ihre Vorschläge.

Lucius Dürr (CVP, Zürich), Präsident der Interfraktionellen Konferenz (IFK): Die IFK schlägt Ihnen einstimmig vor:

Regula Thalmann-Meyer, FDP, Uster.

Ratspräsident Hartmuth Attenhofer: Werden die Vorschläge vermehrt? Das ist nicht der Fall. Dann schreiten wir zur Wahl.

Die Tür ist nach wie vor verschlossen. Die Wahlzettel können ausgeteilt werden. Die Anwesenden sind nicht mehr zu zählen, da wir die Tür zwischen den Wahlgängen geschlossen gehalten haben.

Die geheim vorgenommene Wahl ergibt folgendes Resultat:

Anwesende Ratsmitglieder.....	162
Eingegangene Wahlzettel.....	162
Davon leer	16
Davon ungültig	<u>0</u>
Massgebende Stimmenzahl	146
Absolutes Mehr	74
Gewählt ist Regula Thalmann mit	109 Stimmen
Vereinzelte	<u>37 Stimmen</u>
Gleich massgebende Stimmenzahl von.....	146 Stimmen

(Kräftiger Applaus. Ratspräsident Hartmuth Attenhofer überreicht Regula Thalmann einen Blumenstrauss. Die frisch gewählte 2. Vizepräsidentin nimmt ihren Platz auf dem «Bock» ein.)

Resultat der Sola-Stafette 2006

Ratspräsident Hartmuth Attenhofer: Ich gebe Ihnen noch ein weiteres Resultat bekannt, und zwar das Resultat der Sola-Stafette 2006 vom vergangenen Samstag.

Es haben 14 Läuferinnen und Läufer aus unserem Parlament teilgenommen und eine Gesamtlaufzeit von zehn Stunden und 14 Minuten erreicht. Damit reichte es ihnen für den Rang 417 von 650.

Ich gratuliere diesen Ausdauersportlern und wünsche ihnen weiterhin Erfolg. (*Applaus.*)

Wahl der Mitglieder des Ratssekretariates

Ratspräsident Hartmuth Attenhofer: Diese Wahl kann offen durchgeführt werden. Oder wird ein anderer Antrag gestellt? Das ist nicht der Fall.

Lucius Dürri (CVP, Zürich), Präsident der Interfraktionellen Konferenz (IFK): Die IFK schlägt Ihnen einstimmig folgende Persönlichkeiten vor:

*Hans Peter Frei, SVP, Embrach,
Raphael Golta, SP, Zürich,
Jürg Leuthold, SVP, Aeugst am Albis,
Anna Maria Riedi, SP, Zürich.*

Ratspräsident Hartmuth Attenhofer: Werden die Vorschläge vermehrt? Das ist nicht der Fall. Ich erkläre somit die Vorgeschlagenen als Mitglieder des Sekretariates und der Geschäftsleitung für gewählt und gratuliere ihnen zur Wahl.

Wahl der übrigen Mitglieder der Geschäftsleitung

Ratspräsident Hartmuth Attenhofer: Nun kommen wir noch zur Wahl von weiteren acht Mitgliedern der Geschäftsleitung. Auch diese Wahl kann offen durchgeführt werden. Sie sind damit einverstanden.

Lucius Dürr (CVP, Zürich), Präsident der Interfraktionellen Konferenz (IFK): Die IFK schlägt Ihnen einstimmig vor:

*Esther Guyer, Grüne, Zürich,
Alfred Heer, SVP, Zürich,
Richard Hirt, CVP, Fällanden,
Ruedi Lais, SP, Wallisellen,
Emy Lalli, SP, Zürich,
Peter Reinhard, EVP, Kloten,
Ernst Stocker-Rusterholz, SVP, Wädenswil,
Beat Walti, FDP, Zollikon.*

Ratspräsident Hartmuth Attenhofer: Werden diese Vorschläge vermehrt? Das ist nicht der Fall. Somit erkläre ich die Vorgeschlagenen für gewählt und gratuliere ihnen zur Wahl.

Das Geschäft ist erledigt. (*Applaus.*)

Verschiedenes

Gesuch um Rücktritt aus dem Regierungsrat von Regierungsrätin Dorothee Fierz

Ratspräsident Hartmuth Attenhofer: Nun bitte ich Sie noch um spezielle Aufmerksamkeit. Es ist – Sie ahnen es – ein Rücktrittsschreiben eingegangen.

Ratssekretär Raphael Golta verliest das Rücktrittsschreiben:

«Rücktritt

Sehr geehrter Herr Kantonsratspräsident

Sehr geehrte Damen und Herren Kantonsrätinnen und Kantonsräte

Hiermit teile ich Ihnen meinen Rücktritt aus dem Zürcher Regierungsrat per 8. Mai 2006 mit. Ich bitte Sie um Kenntnisnahme und Genehmigung des Rücktrittszeitpunktes.

Ich danke Ihnen für die vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit in den vergangenen sieben Jahren und wünsche Ihnen in Ihrer politischen Arbeit weiterhin alles Gute und viel Erfolg.

Mit freundlichen Grüssen

Dorothee Fierz.»

Ratspräsident Hartmuth Attenhofer: Regierungsrätin Dorothee Fierz ersucht um vorzeitigen Rücktritt per 8. Mai 2006. Gestützt auf Paragraph 35 und folgende des Gesetzes über die politischen Rechte hat der Kantonsrat über den Rücktritt zu entscheiden. Ich gehe davon aus, dass Sie mit diesem Rücktritt einverstanden sind. Das ist der Fall.

Der Rücktritt per 8. Mai 2006 ist genehmigt. Der Regierungsrat hat die nötigen Schritte für die Nachfolgeregelung bereits unternommen.

Mit der Genehmigung des Rücktritts ist die Amtszeit unserer bisherigen Baudirektorin formell beendet worden. Gerne hätten wir Dorothee Fierz heute nochmals unter uns begrüsst. Aus verständlichen Gründen mochte sie jedoch nicht mehr in diesen Saal und auf die Regierungsbank zurückkehren. Bevor sich Dorothee Fierz nun wieder vermehrt den anderen Qualitäten des Lebens zuwenden wird, blicke ich gemeinsam mit Ihnen auf ihre vielfältigen Stationen im Dienst des Kantons Zürich zurück.

Nach achtjähriger Zugehörigkeit zu unserem Parlament hat Dorothee Fierz bei den Gesamterneuerungswahlen von 1999 den Sprung in den Regierungsrat geschafft. Gemeinsam mit Ruedi Jeker sicherte sie der FDP die traditionelle Doppelvertretung. Funktionsgemäss folgte die ausgebildete Lehrerin dem SVP-Mann Hans Hofmann in die Baudirektion nach. Mit Dorothee Fierz stand dieser Verwaltungseinheit erstmals in ihrer Geschichte eine Frau vor.

Obschon die Baudirektion anfänglich erklärermassen nicht ihrem Wunschsort entsprach, gewann sie rasch den Zugang zur gänzlich

neuen Materie. Bald schon empfand Dorothee Fierz das weit verzweigte Departement mit seinen damals noch gut 1400 Mitarbeitenden als ihre zweite Familie. Dies bedeutete jedoch nicht, dass die vormalige Sozialvorsteherin der Gemeinde Egg an den traditionellen Direktionsstrukturen festgehalten hätte. Vielmehr formte Dorothee Fierz ihren politischen Zuständigkeitsbereich überzeugt zu einer bürger- und kundenorientierten Dienstleistungseinheit um. Sie hat damit aufgezeigt, dass eine naturgemäss technisch geprägte Organisation nicht zwangsläufig technokratisch agieren muss. Den vom Kantonsrat diktierten so genannten Sparaufträgen kam die Baudirektorin durch geschickte organisatorische Veränderungen nach; Einschnitte im Personalbereich verstand sie aber stets als ausgesprochene Ultima ratio.

In ihrer siebenjährigen Tätigkeit als Baudirektorin hat Dorothee Fierz zahlreiche bedeutende Vorlagen auf den Weg gebracht. So war sie massgeblich an der Konzeptionierung des künftigen Polizei- und Justizzentrums beteiligt. Und dies, nachdem sich die Regierung zuvor vergeblich gegen ein entsprechendes Postulat gewehrt hatte, das diese intelligente Lösung für die masslos zerstreuten Dienststellen von Polizei und Justiz gefordert hatte. Ihr war es damit gelungen, den während 25 Jahren unentwirrbaren Gordischen Knoten zu durchschlagen. Mit dem Gewinn dieser Referendumsabstimmung vermochte Dorothee Fierz gleichzeitig die Perspektive für eine urbane Nutzung des Kasernenareals zu erhalten.

Dank der kürzlich erfolgten Verabschiedung der Vorlage für die Einhausung des Autobahneinschnitts Zürich-Schwamendingen ist ein erster bedeutender Meilenstein für die Steigerung der Lebensqualität in Zürich-Nord gesetzt worden. Die Ausdauersportlerin Dorothee Fierz hat massgeblich dazu beigetragen, dass die städtebauliche Sünde in Schwamendingen nach 30jähriger Leidenszeit endlich geheilt wird. Zwei vergleichbare städtebauliche Vorhaben in Opfikon und am Entlisberg in Zürich-Wollishofen konnten in der Amtszeit von Dorothee Fierz erfolgreich abgeschlossen werden.

Die Aufwertung der natürlichen Lebensräume im Wirtschaftsraum Zürich entsprach einem generellen Postulat der Freisinnig-Demokratin. So realisierte Dorothee Fierz auch ausserhalb der Zentren beispielhafte Projekte. Stellvertretend möchte ich die Renaturierung der Auenlandschaft an der Thur sowie die griffigen Massnahmen zu Gunsten des Gewässer- und Hochwasserschutzes erwähnen. Im selben Kontext sah

unsere scheidende Regierungsrätin die Lufthygiene. Ihre diesbezügliche Sensibilität offenbarte sich zu Beginn dieses Jahres besonders eindrücklich: Als die Feinstaubbelastung auch im Grossraum Zürich ein immer bedrohlicheres Ausmass angenommen hatte, liess sich Dorothee Fierz letztlich überzeugen und ergriff ökologische Notmassnahmen, die zwar in gewissen Kreisen auf harte Kritik stiessen, die aber gleichwohl massgebend sein werden für das künftige verantwortungsvolle Handeln der Regierung.

Das überzeugte Eintreten für eine gesamtheitliche Fortentwicklung unseres Kantons wird auch aus der Prioritätenliste zu den Ortsumfahrungen deutlich. Mit der Bewertung der Dringlichkeit bei sämtlichen rund 50 geforderten Umfahrungsstrassen offenbarte uns Dorothee Fierz zugleich augenfällig die politischen Realitäten im Bereich der Strassenfinanzierung. Ohne neues Geld keine Strassen, musste aus ihrer Botschaft herausgelesen werden.

Nicht vergessen werden darf schliesslich auch ein Dossier, das Dorothee Fierz von ihrem Amtsvorgänger übernommen und zu einem erfolgreichen Abschluss geführt hat: die Westumfahrung Zürich, die kurz vor dem Durchbruch steht. Zwar ist es Dorothee Fierz nun nicht mehr vergönnt, dieses Jahrhundertwerk persönlich seiner Bestimmung zu übergeben. Es wird jedoch ebenso untrennbar mit ihrem Namen verbunden bleiben wie die weiteren Vorhaben, welche sie mit besonderem Herzblut gefördert und realisiert hat.

Dem Strassenbau, einem der härtesten umkämpften Politikfelder, hat Dorothee Fierz damit eine neue Ausrichtung zu geben versucht. Nicht das sture Asphaltieren der Landschaft war ihr Credo, sondern das pragmatische Augenmass und der Ausgleich mit den ökologischen Erfordernissen.

Der Entscheid von Dorothee Fierz, das Regierungsamt in der gegenwärtigen Situation niederzulegen, verdient unseren Respekt. Die Regierungspräsidentin des eben ausgelaufenen Amtsjahres hat damit auf eindrückliche Weise manifestiert, dass sie die Interessen des Kantons über ihre eigene Befindlichkeit stellt. Wir wünschen Dorothee Fierz von Herzen, dass sie bald über die bitteren Momente der letzten Wochen und Tage hinwegfindet und ihren ansteckenden Elan in neue Lebensbereiche übertragen kann. Und wir wünschen ihr, dass die zerbrochenen Freundschaften heilen mögen. Dass sie ihre Fröhlichkeit wieder findet

und dass sie auf die Nachsicht der Öffentlichkeit zählen kann. Wir wünschen Dorothee Fierz viel Kraft und Zuversicht.

Vor allem aber danken wir Dorothee Fierz herzlich für ihren tatkräftigen und umsichtigen Einsatz zu Gunsten unseres Kantons und seiner Bevölkerung. Unsere Wertschätzung soll sich auch in einer symbolischen Anerkennung äussern. Ebenso wie unser bisheriger Kantonsratspräsident geniesst auch Dorothee Fierz fortan den besonderen Schutz durch den Silbernen Löwen des Kantonsrates. Wir werden ihr dieses höchste Präsent des Parlaments in naher Zukunft bei einer würdigen Gelegenheit überreichen. Ich danke Ihnen. (*Anhaltender kräftiger Applaus.*)

Einladung zum Apéro

Ratspräsident Hartmuth Attenhofer: Nun sind Sie, zusammen mit den Gästen auf der Tribüne, zu einem Apéro im unteren Stock des Rathauses. Sie werden dabei einer Weltpremiere beiwohnen, indem Sie den «Kantonsrats-Schüblig» verkosten können. Dieser Schüblig ist von den beiden Unterländer Metzgern Hans Meier und Jürg Baumgartner nach alten Rezepten hergestellt worden. Geräuchert wurden sie auf Föhrenholz in einem 161 Jahre alten Räucherkaamin in Windlach bei Stadel.

Dazu passt das Kantonsratsbier, das von der Brauerei Herzbräu in Hombrechtikon gebraut worden ist. Fritz Ledermann, der Brauer, und sein Gehilfe Roger Ledermann haben gleich drei Kantonsratsbiere kreiert. Es sind dies: das KRB 1, ein helles süffiges, das KRB 2, ein amberfarbiges gehaltvolles und das KRB 3, ein dunkles vollmundiges. Alle drei Biere sind nach dem Reinheitsgebot gebraut und nicht pasteurisiert.

Selbstverständlich ist der ganze Apéro der kulinarischen Vielfalt verpflichtet. Neben Schüblig und Bier kommen auch Speis und Trank zum Einsatz, die auch den verwöhnten Gaumen schmeicheln.

Der in diesem Amtsjahr an den kantonrätlichen Anlässen kredenzte Wein wurde von der Winzerfamilie Strasser in Uhwiesen angebaut und gekeltert. Es ist dies ein Rauschling mit Jahrgang 2000. Dieser Wein war an der Weltausstellung in Hannover der beste Schweizer Rauschling. Beim Rotwein handelt es sich um einen Pionier. Es ist ein Blauer Zweigelt, der 2004 erstmals in der Schweiz von der Winzerfamilie Strasser angebaut wurde. An der Expovina des letzten Jahres erhielt er als Auszeichnung die Grosse Silbermedaille.

11182

Ich wünsche Ihnen einen guten Appetit, einen frohen Tag und eine gute Woche.

Neu eingereichte parlamentarische Vorstösse

- **Übernahme des Präsidiums des Schweizer Schiessverbandes durch Regierungsrätin Rita Fuhrer**
Anfrage *Urs Grob (SP, Adliswil)*
- **Rückführung in Fruchtfolgeflächen**
Anfrage *Eva Torp (SP, Hedingen)*

Schluss der Sitzung: 11.10 Uhr

Zürich, den 8. Mai 2006

Die Protokollführerin:
Heidi Baumann

Vom Ausschuss Ratsprotokolle der Geschäftsleitung genehmigt am 26. August 2006.